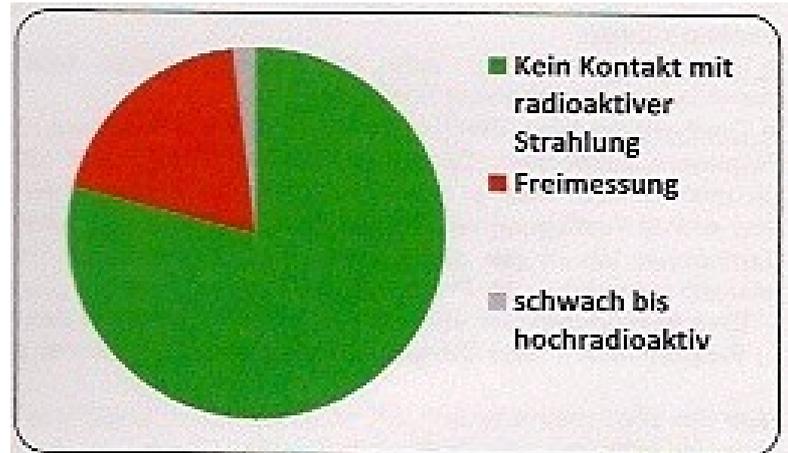


# Wohin mit dem Atommüll beim Rückbau der Atomkraftwerke?

Die radioaktive Strahlung des Atommülls ist unterschiedlich stark. Nach Schätzung des Bundesumweltministeriums gelten etwa 4% als hoch bis schwach radioaktiv und müssen für Millionen Jahre in ein Endlager, das es noch für lange Zeit nicht geben wird.

30% strahlen mehr als der festgelegte Grenzwert von 10 mikroSievert. Dieses Material soll vor der Lagerung „dekontaminiert“ und dann „freigemessen“ werden.

Die übrigen 66% gelten als „unbelastet“, die Niedrigstrahlung dieses Materials gilt als „vernachlässigbar“.



Fast 96% des beim Rückbau anfallenden Strahlenmaterials AKWs in Brunsbüttel, Brokdorf und Krümmel sollen auf Hausmülldeponien in Schleswig- Holstein verteilt werden.

Umweltminister Habeck hat bereits in einer 3. Gesprächsrunde mit den Betreibern der Mülldeponien darüber verhandelt.

Dabei geht es um Geld für die Betreiber und um unkontrollierbare Gesundheitsgefährdung die Bevölkerung.

Die Deponien sind nach unten nicht abgesichert; so kann die Radioaktivität von der Lagerstätte **ungehindert** die Umgebung und auch ins Grundwasser gelangen und es kontaminieren.

Die bisher als unbedenklich eingeschätzte Niedrigstrahlung birgt nach neueren Forschungsergebnissen ein erhöhtes Risiko von Krebserkrankungen, Blut- und Kreislauferkrankungen, Stoffwechselstörungen und genetischen Schäden.

## Stoppt die unwiederbringliche Verteilung radioaktiven Materials auf Mülldeponien